

# Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich:  
R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 40

Samstag, den 20. Mai 1916

5. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrates vom 20. Mai 1915 (R.-G.-Bl. S. 287) wird hiermit verboten, grünes Getreide abzumähen und zu verfüttern. Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind bei den Ortspolizeibehörden zu stellen.

Hofheim a. T., den 11. Mai 1916.  
Der Landrat: Klausner.

#### Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 18. Mai 1916.  
Die Polizeiverwaltung: Hef.

#### Anordnung.

über das Schlachten von Ziegemutterlämmern.  
Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 315) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Das durch Anordnung vom 13. April d. J., Kreis-Mitt vom 20. April 1916 amtl. Teil Nr. 24, Ziffer 198, für die Zeit bis zum 15. Mai d. J. ausgesprochene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Ziegemutterlämmern wird bis zum 31. August d. J. verlängert.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 5. Mai 1916.  
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:  
Freiherr von Schorlemer.

#### Bekanntmachung.

Am 16. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art und eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

## Viehhandels-Verband

für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

#### Bekanntmachung.

Wir geben den Mitgliedern des Viehhandelsverbandes bekannt, daß vom 15. d. Mts. ab alle im Kreis angekauften Schlachtvieh an die Kreisabnahmestelle abgeliefert werden müssen und nur dort durch Vermittlung des Kreisvertrauensmannes vom Verband abgenommen werden.

Frankfurt a. M., den 13. Mai 1916.  
Der Vorstand.

#### Wird veröffentlicht.

Die Besitzer von schlachtreifem Vieh werden hiermit ersucht, von jedem beabsichtigten Verkauf zunächst hier Mitteilung zu machen.

Hofheim a. T., den 18. Mai 1916.  
Der Magistrat: Hef.

#### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Militärbehörde sind gelegentlich der Einquartierung von Truppen während des Kriegszustandes verschiedentlich Ausrüstungsgegenstände aller Art in verschiedenen Ortschaften des Festungsbereichs zurückgelassen.

Sollten auch in hiesiger Stadtgemeinde derartige Gegenstände noch vorhanden sein, so wird ersucht, diese umgehend, spätestens jedoch bis zum 25. Mai d. J. auf

dem hiesigen Rathause abzugeben.

Hofheim a. T., den 18. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung: Hef.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 22. Mai d. J. von 5 bis 6 Uhr Nachmittags werden an der Wachtstube des Rathauses Eier zum Preise von 22 Pfg. das Stück an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben.

Da uns nur eine kleine Menge zur Verfügung steht, ist die Abgabe von mehr als 2 Stück an eine Haushaltung ausgeschlossen.

Hofheim a. T., den 20. Mai 1916.

Der Magistrat: Hef.

#### Bekanntmachung.

Die nächste Abgabe von Fett erfolgt am Samstag den 20. Mai d. J. von 3 Uhr nachmittags ab in folgender Weise:

A. bei Metzgermeister Kibb für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—170.

B. bei Metzgermeister Schmidt für die Fleischkarten Nr. 171 bis 281.

Der Preis beträgt 80 Pfg. für 170 Gramm. — Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Hofheim a. T., den 19. Mai 1916.

Der Magistrat: Hef.

#### Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. Mai, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr findet eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr und der neu zugeteilten Mannschaften statt. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.  
Das Kommando.

### Lokal-Nachrichten.

— Der Gefreite Michael Ruffa II. erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— Der Unteroffizier der Landwehr Albert Gänther z. St. im Osten wurde mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ ausgezeichnet.

— Am 16. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art in Kraft getreten. Durch sie sind sämtlich vorhandenen und weiter anfallenden Lumpen (auch karbonisierte) und neue Stoffabfälle, die aus tierischen oder pflanzlichen Spinnstoffen oder deren Mischungen bestehen, beschlagnahmt. Ausgenommen sind lediglich die Lumpen und Stoffabfälle in Privathaushaltungen und die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Auslande eingeführten. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt, sofern sie nicht an einen Verarbeiter der Gegenstände geschieht. Erreichen die beschlagnahmten Vorräte eines Eigentümers eine Menge von 10000 kg, so ist die Veräußerung nur noch an einen der von der Kriegsrohstoff-Abteilung beauftragten Sortierbetriebe zulässig, deren Name in den amtlichen Blättern veröffentlicht sind. Erreichen die beschlagnahmten Vorräte jedoch die Menge von 30000 kg, so ist der Verkauf nur noch an die Kriegsrohstoff-Abteilung oder an die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen zulässig. Beide Gesellschaften haben zur Verwertung der Lumpen eine Lumpenverwertungsgesellschaft gebildet. An Verarbeiter dürfen die beschlagnahmten Gegenstände ausschließlich von der Kriegsrohstoff-Abteilung, Aktiengesellschaft, Berlin oder der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin, veräußert oder geliefert werden. Eine weitere Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände ist im allgemeinen nur insoweit zulässig, als sie sich bereits bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Vorbereitungsverfahren befanden. Im übrigen ist die Verarbeitung in bestimmten einzelnen Fällen erlaubt. So dürfen Betriebe, die Lumpen oder Stoffabfälle zu Spinnstoffen verarbeiten, 10 vom Hundert der bei Inkrafttreten der Bekanntmachung vorhandenen Bestände, in keinem Falle jedoch mehr als 10000 kg, Seilerereien und Seilfabriken, die bei der Seilerwarenherstellung anfallenden Abfallstoffe verarbeiten, auch die übrigen Lumpen oder Stoffabfälle verarbeiteten Betriebe, Papier-, Pappfabriken usw. dürfen bestimmte Mengen verwenden. Eine monatliche Meldepflicht der beschlagnahmten Gegenstände und die Verpflichtung zu einer Lagerbuchführung ist für alle Personen usw. angeordnet, die eine Gesamtmenge von mindestens 3000 kg der betroffenen Gegenstände besitzen. Zu beachten ist insbesondere, daß trotz der Beschlagnahme das Sortieren der Lumpen und Stoffabfälle erlaubt und erwünscht ist. Gleichzeitig ist am 16. 5. 1916 eine zweite Bekanntmachung erschienen, durch die Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art festgesetzt werden. Hiernach dürfen die Kriegsrohstoff-

Abfall- und Aktiengesellschaft, Berlin und die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin, keine höheren Preise zahlen, als die in der der Bekanntmachung beigefügten Preistafel für die einzelnen Sorten von Lumpen und Stoffabfällen bestimmt sind. Da die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, die von den beiden Gesellschaften höchstens bezahlt werden dürfen, so muß beachtet werden, daß die übrigen erlaubten Veräußerungsgeheimnisse über Lumpen und neue Stoffabfälle zu einem entsprechend niedrigeren Preise vorgenommen werden müssen. Ebenso gelten die festgesetzten Preise lediglich für die in der Preistafel bezeichneten Sortimente besser Qualität, sodaß für minderwertige Sortimente ein entsprechend niedrigerer Preis in Abzug zu bringen ist. Beide Bekanntmachungen enthalten eine größere Anzahl von Einzelbestimmungen, die für Interessenten von Wichtigkeit sind; die Bekanntmachung über die Höchstpreise enthält insbesondere eine umfangreiche Preistafel. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist bei der Polizei Verwaltung einzusehen.

— Sammel Mailäfer. Das Sammeln von Mailäfern durch Schulkinder empfiehlt eine besondere Verfügung des Unterrichtsministers. Sie macht darauf aufmerksam, daß die Mailäfer als vorzügliches Hühner- und Schweinefutter zu verwenden sind. Ihre Einsammlung durch die Schulkinder geeigneter Ortschaften ist schon aus diesem Grunde gerade im laufenden Jahre besonders zu empfehlen und zu fördern. Dazu kommt, daß diese Tiere großen Schaden anrichten können. Die gesammelten Käfer werden in gesiedendem Wasser getötet. Wenn ihre alsbaldige Verfüterung nicht möglich ist, können sie gedörrt und in Beuteln an trockenen Orten aufgehängt, längere Zeit aufbewahrt werden. Es ist bedenklich, an Schweine Mailäfer in rohem Zustande zu verfüttern, da die Käfer Zwischen Träger eines Darmparasiten der Schweine sein können.

— Darf ein Kaufmann seine Butter für Kundenschaft zurückhalten? Diese Frage, die das Recht des Publikums auf den Bezug von Butter betrifft, ist vor einigen Tagen vor dem Schöffengericht Berlin Mitte in längeren Ausführungen geprüft worden. Eine bekannte Berliner Butterhandlung hatte, um der Ansammlung von Frauen vor ihrem Geschäft entgegenzutreten, an ihre Kundenschaft Butter ausgegeben, gegen die auf Grund der Butterkarte der Kauf von Butter gewährt wurde. Sie hat infolgedessen abgelehnt, Käufern ohne Butterkarte Butter zu verkaufen. Die Firma hat hierbei die ihr zugeteilte Menge auch stets verkauft und gegen die Kriegsgesetze nur dadurch verstoßen, daß sie die Butter nicht Jedermann, sondern nur einem bestimmten Kreis von Personen abgab. Das Gericht kam zur Beurteilung der Firma, weil ein Reservieren von Butter für bestimmte Personen unzulässig ist. Damit hat das Gericht auch indirekt ausgesprochen, daß der auf eine Lebensmittelliste Bezugsberechtigte nicht auf einen bestimmten Händler oder Verkäufer angewiesen ist und daß ihm verkauft werden muß, wo die entsprechenden Vorräte vorhanden sind.

— Hefeferien nach der neuen Sommerzeit. Die Einführung der neuen Zeit in den Schulen machte eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmung über den Ausfall des Unterrichts an heißen Sommertagen notwendig. Während bisher für den schulfreien (hitzfreien) Nachmittag der Thermometerstand um 10 Uhr vormittags maßgebend war, ist die gesetzliche Bestimmung für die kommenden Monate dahin abgeändert worden, daß am Nachmittag der Unterricht auszufallen hat, wenn das Thermometer vormittags 11 Uhr im Schatten 25 Grad (Celsius) zeigt.

— Die Papierersparnis bei den Behörden. In Abänderung der Büroordnung hat der Minister v. Breitenbach angeordnet, daß die für ihn bestimmten Berichte hinfür nur noch auf der ersten Seite in halber Breite und schon von der zweiten Seite ab in Dreiviertelbreite des Bogens zu schreiben sind. — Die Reichspost läßt die neuen dreiteiligen Postanweisungsmuster vorläufig nicht mehr herstellen; es ist bestimmt worden, die alten (schmalen) Vordrucke, von denen noch größere Mengen vorhanden sind, aufzubrauchen.

— Die Vereinfachung der Speisekarte. Die Konferenz im Reichsamt des Innern über die Vereinfachung der Speisekarte hat entsprechend den gemachten Vorschlägen zu einer Einigung geführt dahingehend, daß in aller nächster Zeit eine Bundesratsverordnung erlassen werden wird, die für die Verabreichung von Speisen in öffentlichen Lokalen wesentlich einschränkende Bestimmungen vorsehen soll.

### Jugendwehr.

Sonntag nachmittag 3 Uhr: Antreten im Schulhof. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.  
Das Kommando.



## Nicht rolig

steht es mit unseren Feinden. Daß in England die Teuerung nicht geringer ist, als bei uns, wissen wir genau. Und als Schredgespenst lagert über Albion die Angst vor den deutschen U-Booten, die den englischen Frachtraum täglich verringern. Deshalb das hysterische Schreien Englands nach den deutschen Schiffen in den amerikanischen Häfen. Der portugiesische Schiffsdiebstahl hat den Engländern den Diebesappetit nur vergrößert.

### In Frankreich

ist die wirtschaftliche Lage bedeutend schlechter als bei uns, vor allem, wenn man bedenkt, daß der Gallier neue Schulden gegen England und Amerika machen mußte und seine russischen Milliarden sich bestimmt während des Krieges nicht zu einer sicheren Anleihe entwickelt haben.

### Rußland versagt.

Während Deutschland, das als importierender Industriestaat eingeschätzt wurde, sich durch den Krieg in seiner ganzen „agrarischen Stärke“ zeigte, versagt Rußland, das agrarische Meisenreich, das angeblich alle Schätze der Welt in seinem Meisenleibe bergen sollte, während des Krieges wirtschaftlich auf das Mäglichste. Tatsache ist, daß in den meisten Distrikten des Zarenreiches ein wirtschaftliches Not herrscht, von der wir uns in Deutschland kaum eine Vorstellung machen können. Es rächt sich der Raubbau, den die russische Autokratie mit der Volkskraft getrieben hat.

In einzelnen Gouvernements Rußlands droht, wie die russische Presse unumwunden zugibt, direkte Hungersnot. Die „Basler Nationalzeitung“ konstatiert nach den Berichten der Petersburger Presse, daß die in Rußland mit Winterfrucht bebaute Fläche während des Krieges um mehr als 40 Prozent zurückgegangen ist. Hierzu kommen noch die an Deutschland verlorenen, ertragreichen Getreidegouvernements im Weichselgebiet und in Kurland. In Liv- und Estland aber liegt infolge der Vertreibung der deutschen Kolonisten und des Schredensregiments die Feldwirtschaft völlig darnieder. Im Kaukasus hat sich die Winterausfaat um 50 Prozent verringert, in Sibirien um den gleichen Prozentsatz. Überall aber mangelt es an Arbeitskräften, namentlich aber in den Süd- und Südwestgouvernements. Man hat dort einen großen Teil der Schulen bereits Ende März geschlossen und will sie erst wieder Ende Oktober öffnen. Einen immensen Schaden hat das Brachliegen der Felder der nach Sibirien verbannten fast zwei Millionen deutschen Kolonisten angefügt. „Es gibt wohl kein Gouvernment in Rußland, von dem man in diesem Jahre auch nur eine schlechte Mittelernte erwarten kann. Die Teuerung aller Lebensmittel dürfte im Herbst alles bisher Erlebte in den Schatten stellen.“ (36.)

## Rundschau.

### Deutschland.

— Unsere Bahnen. (36.) Hand in Hand mit dem wichtigen Ausbau der Bauwerke, die manchenorts den Eisenbahnanlagen ein ganz neues, den großen Aufgaben entsprechendes Gepräge geben, ging eine ebenso umfassende Vermehrung und Verstärkung des Fuhrparks an Lokomotiven und Wagen, eine Vermehrung an Zahl und eine Verstärkung an bewegender Kraft und an Fassungsvermögen. Die Zahl der Dampflokomotiven stieg seit dem Beginn des Jahres 1906 um 56 Prozent, die mit 4 gekuppelten Achsen um 404 Prozent und die mit 5 gekuppelten Achsen, fast eine ganz neue Schöpfung, sogar um 1885 Prozent. Die Zahl der Personenwagen hat sich um 68 Prozent, der Gepäckwagen um 88 Prozent, und der Güterwagen um 66 Prozent erhöht; auch bei diesen Fahrzeugen ist die Tragfähigkeit gesteigert, wie nur an dem einen Hinweis gezeigt werden mag, daß beim Amtsantritt des Ministers die Zahl der 20 Tonnen-Wagen noch nicht 3000 betrug, während gegenwärtig mehr als 69 000 solcher Wagen vorhanden sind.

!) Der Farbenring. (36.) Der französische Handelsminister Clementel äußerte seine Befriedigung über die römischen Besprechungen, die ein volles Gelingen des le-

vorstehenden Pariser Rates gegen die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands verbürgen. „Ich kann versichern“, erklärte der Minister, „daß Deutschland schon heute ein furchtbares wirtschaftliches Eindringen für nach dem Kriege vorbereitet. Besonders gefährlich ist der soeben zustandgekommene gewaltige Farbenring; aber die Entente wird sich von der Gefahr nicht mehr groß überraschen lassen.“

### Zum italienischen Krieg.

Es ist Tatsache, daß mit jedem neuen italienischen Offensivversuch immer deutlicher das Schwanden der ursprünglichen Offensivkraft hervortrat und immer mehr die Aussicht für die Italiener schwand, irgendwelchen nennenswerten Erfolg zu erringen, so sich die für Italien verhängnisvolle Erkenntnis ergab, daß sie sich weit über das erträgliche Maß hinaus durch die vergeblich gebrachten blutigen Opfer an der österreichischen Front geschwächt hatten.

### Vorüber.

Wie es scheint, ist hier die Zeit vorüber, in der die Österreicher sich lediglich auf die Verteidigung beschränkten. Mit außerordentlich bitteren Gefühlen hat man zweifellos in Italien die Entwicklung der Dinge an der österreichischen Grenze im Laufe des Krieges, das jetzt zu Ende geht, verfolgt.

### Enttäuschung.

Noch mehr aber wird diese Enttäuschung jetzt anwachsen, da die Österreicher von der reinen Verteidigung zu der Angriffsstrategie übergehen. Das muß sich jetzt auch der einfachste Verstand in Italien sagen, daß man in gewissenloser Weise durch das Gerücht von dem Erschöpfen der Österreicher in einen verhängnisvollen Krieg geführt worden sei.

### Die Hoffnung.

Die Österreicher, die an unserer Seite gegen eine gewaltige Uebermacht auf dem Osten und dann auf dem Balkan gekämpft haben, werden auch mit den Italienern fertig, die vermeintlich, einen Spaziergang in die Donaumonarchie unternehmen zu können.

(36.)

### Europa.

? Holland. (36.) Wie man aus Amsterdam meldet, hat die Regierung jede Lebensmittelfuhr nach England verboten, insbesondere aber eine große holländische Zunderladung nach London zurückgehalten als Vergeltung gegen die Verweigerung von Kohlenlieferungen an holländische Schiffe.

!) Frankreich. (36.) Die französische Regierung will Schritte unternehmen, um Rußland wirtschaftlich aufzuhelfen. So sollten sich französisches Kapital und französische Initiative an der Entwicklung der russischen Naturreichtümer beteiligen und hauptsächlich in den Zweigen, für die Frankreich ein besonderes Interesse habe: Holzindustrie, metallurgische Fabriken und Bergbau, schon aus dem Grunde, um nach dem Krieg den Rubelskurs wieder in die Höhe zu bringen.

— England. (36.) Die Bedrängnis ist so groß, daß England seinen Bundesgenossen gegenüber, so sehr es diese sonst durch Kohlen- und Frachtenverkehr ausnützt, freigebig mit Konzessionen umspringt, um die Risse im Bierverband wenigstens einigermaßen auszubessern. Aquith hat den russischen Botschafter in London erklärt, daß zwischen Rußland und England ein Einverständnis über Persien erzielt worden sei. Gleichzeitig berichten russische Regierungsblätter von englisch-japanischen Verhandlungen über Asien.

? Italien. (36.) Wie wenig aussichtsreich die Stimmung ist, verrät ein Artikel Luzzattis, der erklärt, daß man von einem Zukunftsplan eines gemeinsamen wirtschaftlichen Krieges spreche, während sich die wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb des Bierverbandes heute schon fortwährend verschlechtern. Luzzatti beklagt besonders die noch fortwährenden Schädigungen durch die Erweiterung des englischen Aus- und Einfuhrverbots, sowie das unverständliche Festhalten Frankreichs an den Italien nachteiligen Schutzöllen. Das könnte nicht so weitergehen.

um den Resten des deutschen Regiments den Weg nach Osten zu versperren.

„Es gibt für uns nur eine Möglichkeit, der drohenden Gefangennahme zu entgehen“, fuhr Hartod nun fort.

„Auf einer Höhe mit unserer Richtung hier habe ich im Norden eine tiefe Felschlucht entdeckt, die dicht bewachsen ist und in der wir vielleicht ein Versteck finden. Laßt uns daher sofort aufbrechen. Wir haben kaum zehn Minuten Wegs meiner Schätzung nach vor uns. Und bis dahin können die Franzosen, die den Forst ganz planmäßig absuchen, noch nicht hier sein.“

Weber hatte an des Gefreiten Vorschlag so manches auszuwerfen, fand aber auch kein besseres Mittel, um sich aus dieser üblen Lage herauszuhelfen. So wurden denn in aller Eile die Zeltbahnen, die das Regendach gebildet hatten, zusammengepackt, die Standarte unter dem Reizig hervorgeholt und der Marsch angetreten.

Nach knappen zehn Minuten fanden die vier Verpöngten dann wirklich am Rande einer etwa zweihundert Meter breiten Schlucht, die sich von Süden nach Norden mindestens einen Kilometer lang hinzog und von dunklen Fichten und überhängenden alten Eichen umsäumt war.

Die Wände dieses mitten in dem weiten Forst liegenden Felskessels waren an manchen Stellen so steil, daß man nur mit Hilfe von Stricken hätte hinabgelangen können. An anderen Stellen wieder ging die Schlucht ziemlich flach in den eigentlichen Wald über.

Auf dem Grunde dieses Tales lagen überall mächtige Steinblöcke umher, einzelne davon von ganz respektablem Maße.

? Italien. (36.) England fordert die Auslieferung der deutschen Schiffe in den italienischen Häfen als Bedingung der Ermäßigung der Frachten. Dieser Wunsch wurde zurückgewiesen, weil solches Vorgehen Italiens Interessen nicht dienlich wäre. Würde Italien die deutschen Schiffe beschlagnahmen, so müßten diese Schiffe für italienische Zwecke verwendet werden. Ebenso wurde der englische Wunsch zurückgewiesen, daß Italien allein einen Handelsvertrag mit England abschließen. Dieser Vertrag würde vom Verlauf und vom Ergebnis des Krieges abhängig gemacht.

!) Griechenland. (36.) Die Nachrichten aus Saloniki über das unerträgliche Verhalten der serbischen Truppen, besonders der Offiziere, werden beständig. Bei jeder Gelegenheit äußern sich serbische Offiziere auf zynische Weise, sie betrachten Saloniki als zukünftige Hauptstadt Serbiens. Die Erbitterung in griechischen militärischen und zivilen Kreisen, die sich bewußt sind, Serbien so weit wie möglich, Gastfreundschaft und Erleichterungen erwiesen zu haben und die als Dank nur Pesttypus, Cholera und jetzt obendrein Unversämlichkeiten bekommen, ist groß. Die hiesige französische Propaganda hat wieder mit großer Kraft eingeseht.

? Rußland. (36.) Die Aufmerksamkeit des Verkehrsministeriums ist darauf hingelenkt worden, daß die Lebensmittelfuhr nach Petersburg sich beträchtlich vermindert hat, obwohl in letzter Zeit der Eisenbahnverkehr sich regelmäßig abwickelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß große Lebensmittelfuhren auf ihren Aufgastationen nicht verladen worden sind. Das Verkehrsministerium hat die schlechte Verladung aller für Petersburg bestimmten Lebensmittel angeordnet. Bezeichnenderweise unterläßt das Präsidium eine Mitteilung über die Ursachen der Nichtverladung der Lebensmittelfuhren, und wer daran die Schuld trägt.

### Asien.

— China. (36.) Die unverschämten Bestrebungen Japans, China wirtschaftlich und politisch von sich abhängig zu machen, veranlassen die chinesische Regierung, die wirtschaftlichen Kräfte des Landes nach Möglichkeit zu heben, um die japanischen Pläne durchkreuzen zu können. So ist jetzt in Peking eine neue chinesische Industrie-Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Millionen Dollar errichtet worden.

## Aus aller Welt.

? Dortmund. Auf einer Feste in Bodelschwingh grüßten die Vergleute Kollar und Ruben in Streit, wobei letzterer seinen Gegner mit einem Hackmesser so ins Gesicht schlug, daß der Betroffene tot zu Boden stürzte.

— Berlin. Ein trauriger Vorgang hat sich in Schöneberg bei Berlin abgespielt. Dort hat der 50-jährige Oberpostsekretär Jahnke sich und seinen 14-jährigen Sohn mit Leuchtgas vergiftet. Jahnke, der sich im Dienst und auch im Kreise seiner Familie und Bekannten großer Beliebtheit erfreute, wurde wegen großer Neurose in einer Zeit pensioniert. Sein Nervenleiden steigerte sich schließlich so, daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Die Angehörigen, die seinen Plan kannten, waren erst auf der Hut und schlossen stets selbst den Hauptkahn der Gasleitung ab. Vor zwei Tagen verabschiedete Frau Jahnke diesen Umstand leuchtete der Kranke zur Ausführung seines Vorhabens, indem er sich selbst und seinen Sohn durch Gas vergiftete.

— Luxemburg. (36.) Englands Widerstand gegen die Versorgung Luxemburgs mit überseeischen Erzeugnissen führte jetzt zu einem festen Abkommen zwischen Deutschland und dem Großherzogtum, wonach dieses von der Einfuhr stelle in Berlin die fehlenden 850 Eisenbahnwagen bereitgestellt erhält.

? Paris. (36.) Der „Temps“ berichtet: Der Zuckerhöchstpreis für den Kleinhandel wurde in Paris auf 1,2 und 1,35 Francs für das Kilo festgesetzt. Da die Kaufleute diese Festsetzungen nicht anerkennen wollten und höhere Preise verlangten, ereigneten sich in verschiedenen Stadtvierteln Zwischenfälle. Polizeibeamte mußten zur Ruhe wieder herbeigeführt werden.

Roos, niedrige Kiefernstämmchen und Unkraut wucherten auf ihnen mit seltener Leppigkeit.

Der kleine Trupp eilte weiter am Strande entlang, einer Stelle zu, wo der Abstieg keine großen Schwierigkeiten bot.

Weber war immer ein paar Schritte voraus, ihm folgten Trepsinski, der die Standarte trug, dann kam der Gefreite mit seinem großen Bündel, und den Beschluß des Zuges machte Fritz Makull, mit dem braven Sektore der Leine.

Plötzlich blieb der Hund wie angewurzelt stehen, Nase tief auf den Boden gedrückt.

Wieder sträubten sich seine Rückenhaare hoch emporgewölbt, aber er knurrte nicht.

Nur an der Leine zerrte er und zog er nun mit aller Kraft seiner drei unterlegten Beine.

Er wollte durchaus näher an den Rand der Schlucht heran, gerade dort hin, wo eine vom Sturm vor langer Zeit halb entwurzelte Eiche weit über den hier sehr schmalen Abhang hinüberhing.

Und Makull ließ ihm den Willen. Er war neugierig, was des klugen Tieres Argwohn erregt haben könnte.

Jetzt standen sie ganz dicht an der stillen Wand, deren Spalten hier und da Tannen- und Kiefernstämmchen wuchsen.

Sowohl Sektore, wie auch sein Herr, reckten sich vorbeugend, die Köpfe lang.

Aber die Risse der Nadelbäume war zu dicht, um mit den Blicken durchdringen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Waldquartier.

3

Makull durchstreifte nach dem Rückzug der Franzosen mit dem Hund den Wald und traf dort Hartod.

„Führ' mich jedenfalls schnell zu dem Unteroffizier. Ich habe viel zu erzählen. Die Franzosen durchstöbern den Wald. Natürlich sowohl nach Verpöngten, wie nach der Standarte. Sie rücken in weiter Kette von Westen her vor. Vorwärts denn; wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Während des Marsches konnte der Student sich doch nicht die Frage verhehlen, was der Gefreite denn eigentlich in der Pferdebede mit sich herumtrug.

„Drei französische Reitermäntel und zwei weitere Pferdebeden“, erwiderte der von Natur nicht sehr redselige Hartod kurz.

„Ich fand sie in einem zertrümmerten Bagagewagen, der dort drüben im Straßengraben liegt. — Noch einmal so frieren, wie in der verflorenen Nacht, will ich jedenfalls nicht“, setzte er hinzu.

Der Einjährige-Unteroffizier war froh, als der Gefreite sich in Begleitung Makulls wieder einstellte.

Das, was Hartod dann berichtete, zeigte nur zu deutlich, daß man vorläufig an ein Durchschlüpfen durch die bereits weit vorgeschobenen französischen Linien nicht denken konnte.

Feindliche Kavallerie und Radfahrerkommandos waren in starken Abteilungen auf der im Süden den Wald durchschneidenden Straße vorgerückt, sicherlich zu dem Zweck,



## Kleine Chronik.

?) **Räuberjohn.** Bei einer Parade der Marinetruppen in Toulon spielte sich dieser Tage eine „rührende“ Szene ab: Der neue Präfect überreichte der 4-jährigen Pauline Bonelli für ihren als Unterleutnant vor dem Feinde gefallenen Vater das Kriegskreuz. Dieser Unterleutnant Bonelli war der Sohn des berühmten korsischen Räuberhauptmanns Pelacoscia, der sich „König des korsischen Busches“ nennen ließ, und, nachdem er eine erhebliche Anzahl französischer Gendarmen ins Jenseits befördert hatte, in Abwesenheit zum Tode verurteilt wurde. Präsident Carnot wählte jedoch ein menschliches Mitleid und begnadigte den alten Herrn, worauf der Räuberjohn sich dem „Geschäft“ zurückzog und in zahlreichen Interviews seine Heldentaten zum besten gab. Wenn wir nicht irren, hat er sogar „Memoiren“ hinterlassen.

?) **Rekord.** 83 Einbrüche hat ein Gewohnheitsverbrecher zugegeben, der besonders in Neufölln „arbeitete“ und jetzt in Brandenburg a. S. festgenommen wurde. Es ist ein 26-jähriger Glaser M. Sedert, der wegen Einbruchs schon 6 mal vorbestraft ist. Im August v. J. aus der Strafanstalt entlassen, lebte er wieder ausschließlich von Einbrüchen. Vielgejacht, war er verschwunden, bis ihn in Brandenburg a. S. eine Frau auf frischer Tat überraschte. Der Verbrecher hielt sich mit emporgeschobenem Revolver die Frau vom Leibe, konnte aber nicht verhindern, daß sie um Hilfe rief, als er die Flucht ergriff. So wurde eine Abteilung Soldaten auf ihn aufmerksam und nahm ihn fest. Sedert wurde nach Neufölln gebracht und der Kriminalpolizei vorgeführt. Im Laufe des Verhörs räumte der Verbrecher nicht weniger als 83 Einbrüche in Neufölln, Trepow, Tempelhof und anderen Vororten ein.

— **Altertum.** In Dänemark sind, wie die „Times“ berichtet, die Schiffe so gesucht, daß man zwei Segler, von denen der eine 1786 und der andere sogar im Jahre 1776 erbaut ist, wieder aufgetastelt hat, um sich damit um die jetzigen Riesenfrachtgewinne zu bewerben.

— **Seltzam.** Eine eigenartige Trauung wurde an vier französischen Kriegsgefangenen vollzogen. Der Delegierte der spanischen Botschaft in Berlin erschien zu diesem Zwecke in einem Ständesaal Gasthaus und traute die Gefangenen ohne ihre Frauen. Die Frauen der vier Hochzeiter befanden sich in Frankreich und wurden dort zu gleicher Zeit auf ähnliche Art ehelich gebunden.

?) **Capser.** Wer mit der Kriegsgeschichte vertraut ist, dem ist der jetzt zur Weltberühmtheit gelangte Name Hindenburg längst wohl bekannt gewesen. Vorfahren und Angehörige des Generalfeldmarshalls haben sich stets im Meer verdient gemacht und im Kriege tapfer erwiesen. Wie der preussische Rittmeister von Hindenburg, ein Onkel des Feldmarshalls, bei Mars-la-Tour fiel, das gehört zu den glanzvollsten Heldentaten im deutsch-französischen Kriege. Er hatte mit der 4. Schwadron des 2. Garde-Regiments ein: Garde-Batterie zu decken, welche nördlich von Mars-la-Tour eine etwas weit vorgehobene Stellung eingenommen hatte, um von da aus den rechten Flügel des französischen Korps zu bedrohen. Nur zu bald aber war diese Batterie von drei Schwadronen afrikanischer Jäger, die aus dem rechts von der Straße gelegenen Grunde plötzlich hervorbrachen und auf die Batterie wild loskürten, zur Einstellung des Feuers gezwungen. Die Batterie mußte allen als verloren gelten, aber Hindenburg wies sich mit seinen Dragonern ohne Bejinnen auf dem Feinde überlegen, und diesem un erwarteten plötzlichen Ansturm gelang es, die Batterie zu retten, freilich mit den schwersten Opfern: Rittmeister von Hindenburg war gefallen, drei Offiziere waren verwundet, die Schwadron war stark gelichtet. Von vier Stücken durchbohrt, hatte der heldenmütige Rittmeister bis zum letzten Atemzuge gekämpft.

— **Leutselig.** Ezzellenz fährt von der Stellung zurück und bemerkt unterwegs einen in gleicher Richtung marschierenden Landwehrmann, läßt halten und ladet ihn ein, neben ihm Platz zu nehmen, nachdem er gehört, daß er in das nahe Städtchen müsse. „Run, was tun Sie in Gruski?“, fragt nach längerer Zeit der leutselige General. „Ich gehe zur Entlassung, Ezzellenz!“

?) **Riesenbaum.** Eine Riesentanne, die wohl die größte der Welt genannt werden kann, befindet sich im Walde von County Snohomish im Staate Washington in Nordamerika. Es ist dies eine Selbstholztanne, deren Höhe schätzungsweise etwas über 90 Meter beträgt. Sie hat am unteren Stammende einen Umfang von 20,1 Meter und an der 39 Meter hoch gelegenen ersten Verzästelung noch einen Umfang von 2,5 Meter. Aus ihr könnte ein Balken geschnitten werden, der am unteren Ende 4,5 mal 4,5 Meter und am oberen 1,8 mal 1,8 Meter dick wäre. Dieser Riesenbaum muß auf ein sehr beträchtliches Alter zurückschauen können, denn in seiner Nähe befinden sich zahlreiche Baumstümpfe, die 100—150 Jahresringe aufweisen.

## Gerichtssaal.

?) **15 Millionen.** Das Reichsgericht hat die Revision des Fabrikanten Ernst Voetticher in Götting, der vom Landgericht Bonn am 18. Dezember 1915 wegen fortgesetzter Brauntweinsteuerhinterziehung in drei Fällen zu Geldstrafe von mehr als 13 Millionen Mark und einem halben Jahre Gefängnis verurteilt und außerdem für die in ähnlicher Höhe erkannten Geldstrafen seiner beiden Mitangeklagten als strafbar erklärt worden war, verworfen.

?) **Sägespäne.** Zu dem Falle des Obermeisters der Kölner Bäderinnung, Merzerich, der dem Wehl Sägemehl zugelegt hatte, und deswegen zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, erzählt man, daß die Staatsanwaltschaft gegen dieses milde Urteil Berufung eingelegt hat. In einem ähnlichen Falle hat ein sächsisches Gericht auf 2 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe erkannt.

## Vermischtes.

?) **Geld oder Orden.** Friedrich der Große pflegte für besondere Leistungen im Kriege nicht nur Orden, sondern manchmal auch an Stelle solcher Auszeichnungen auch Geld zu spenden. In einem Gesichte hatte sich nun ein junger, schneidiger Offizier besonders ausgezeichnet. Der König hatte davon vernommen, ließ den Offizier kommen und legte ihm eine Rolle von 50 Friedrichsd'or auf den Tisch, daneben aber einen Orden und sagte zu dem Offizier: „Hier! Wähl' er! Eins von beiden kann er nehmen.“ Der Offizier trat an den Tisch, blickte unbeteiligt das Geld zu sich und machte eine militärische Dankesverbeugung. Friedrich der Große, der eine andere Wahl erwartet hatte, blickte den Offizier ernst an und sagte: „Bei einem tüchtigen Offizier hätte ich mehr Ehre im Leibe erwartet!“ — „Sire“, sagte der Offizier, „ich habe Schulden, die will ich so schnell, wie möglich, bezahlen, das verlangt die Ehre! Den Orden hoffe ich mir wohl noch zu holen!“ — „Bravo! Das laß ich mir gefallen! So mag er beides nehmen“, sagte der König.

?) **Haarwechsel.** Während des Haarwechsels, also namentlich im Frühjahr, ist die Haut empfindlicher gegen äußere Schädlichkeiten, namentlich gegen die Einflüsse der Witterung als vorher und nachher. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß sie zu dieser Zeit reichlich mit Blut angefüllt ist und eine erhöhte Tätigkeit entfaltet, während des Haarwechsels treten häufig Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsorgane ein. Hierin und in dem bedeutenden Verbrauch an Stoffen in der Haut ist es begründet, daß die Tiere matt erscheinen. Diese Uebelstände machen sich namentlich geltend bei jungen Tieren, insbesondere Fohlen, hauptsächlich dann, wenn der Haarwechsel sehr vollständig und rasch vor sich geht. Die ist an dem häufigen Auftreten der Krätze zu dieser Zeit deutlich zu erkennen. Der Haarwechsel und die Gesundheit der Tiere stehen in innigem Zusammenhang. Bei kranken Tieren bleibt der Haarwechsel entweder ganz aus, oder er geht langsam beziehungsweise unvollständig vor sich. Während des Haarwechsels soll man die Tiere mit wolleinen Decken belegen, sie bei ungünstiger Witterung im Stalle lassen, häufig, aber vorsichtig abreiben und pugen, doch soll hierdurch das Abhärten nicht besonders beeinträchtigt werden. Während des Haarwechsels darf man die Pferde nicht stark anstrengen und keinen raschen Wechsel in der Füt-

terung eintreten lassen. Man verabreicht leicht verdauliches, reizmilderndes Futter und Zugaben von Rohrrüben, Leinsamen, Leinsamenmehl und wenn möglich, auch von jungem Grünfutter.

?) **Rhabarberwein.** Zerhacke die Blattstängel — jedoch nicht die Blätter des Rhabarbers, stoße sie und presse sie dann durch ein sauberes Leinentuch. Nimm zu dem gewonnenen Saft die gleiche Quantität weichen Wassers, schütte die vermischte Flüssigkeit in einen Steintopf und lasse sie eine Woche darin stehen, sie täglich mehrmals gut umrührend. Hat der Saft einen säuerlichen Geschmack und Geruch angenommen, so seihe ihn wiederum durch Leinlappen und gib dann auf je 1,5 Pfund Saft 0,5 Pfund Zucker (Raffinade) hinein, laß diesen sich auflösen, rühre den Saft um, schneide hierauf Zitronen — 1 Viertel Zitrone auf je 3 Pfund — in Scheiben hinein und decke das Gefäß mit einem leichten Tuche zu. Nach zwei Wochen schöpfe den auf der Flüssigkeit befindlichen Schaum mit einem Löffel vorsichtig ab, seihe den Saft nochmals durch und fülle ihn auf Flaschen. Diese verschöpfe locker mit reinem Seidenpapier und stelle sie dann in kühlem Keller aufrecht hin. Vierzehn Tage später gieße den Wein wieder durch Leinen, fülle ihn auf saubere Flaschen, verkorkte und verlaß sie und bewahre sie aufrecht stehend im Keller auf. Nach einer Woche ist der Wein schon genießbar; besser ist's allerdings, ihn länger stehen zu lassen, da er dadurch noch kräftiger und schmackhafter wird.



Zum Abfall der Provinz Ju-nan (1910)

## Haus und Hof.

?) **Schafzucht.** Das Lahmen der Schafe ist beim Weidgang häufig zu beobachten. Witterungswechsel, Lupinenfütterung, Rheumatismus usw. wird dann gewöhnlich als Ursache angenommen. In Wirklichkeit sind aber die langgewachsenen Klauen daran schuld. Dadurch wird nämlich das Fesselgelenk nach hinten gedrückt, so daß ein Lahmgehen unausbleiblich ist. Es ist daher notwendig, die Klauen vor dem Austrieb vorsichtig zu beschneiden. Danach müssen aber die Tiere noch 2—3 Wochen im Stall bleiben; denn auf harten Wegen würden sie tatsächlich fußkrank werden. Inbes darf auch nicht außeracht gelassen werden, daß das Lahmen wirklich auf Erkrankung zurückzuführen ist. Jüngere Tiere namentlich leiden dabei an Verstopfung und Entzündung der Klauendrüse. Wird die oberhalb des Spaltens ihrer Klauen befindliche Talgdrüse durch Staub, Sand oder Schmutz verstopft oder sonst in irgend einer Weise gequetscht, so lahmen die Tiere sofort. Zur Abhilfe ist nur nötig, auf den angeschwollenen Tränenfang leicht zu drücken. Dann entleert sich der in Wärmegegangene Talg und das Lahmen ist vorüber. Ist jedoch schon eine Eiterbeule vorhanden, dann müssen warme Umschläge mit gekochtem Weinsäure oder Kartoffeln gemacht werden. Sobald die Beule reif ist, muß sie ebenfalls ausgedrückt werden. Danach sind warme Bäder mit einhalbprozentiger Kreolinlösung zu machen. Aber es kann auch eine Stoffwechselkrankheit die Ursache des Lahmens sein. Dann ist eine geeignete Behandlung notwendig.

russischen Anäuel.

Die Wirkung war furchtbar. Fast die Hälfte der völlig ahnungslosen Feinde erlag schon dieser ersten Kugelsaat. Und weiter führ nun Schuß auf Schuß aus den Gewehren der Angreifer dem Gegner entgegen, der jetzt in wilder Flucht in nördlicher Richtung am Waldrande davonstürmte, seine Waffen, sein Gepäck, alles im Stich lassend.

Aber auch nach dieser Zeit hin zeigte sich der Weg veriperrt. Plötzlich blitzte es hier und da vom Boden auf, und diese Kugeln kamen aus der Richtung, wohin der Rest der Forsthausbefahrung zu fliehen gedachte. Im hellen Lichtschein des brennenden Waldes boten die Russen ein vorzügliches Ziel, und so vermochte Gefreiter Mämermann, der hier mit seinen Leuten nach Inbrandsetzung des ziemlich dichten Unterholzes Posten gefaßt hatte, den Feind bis auf einige Waghalsige, die in ihrer Angst blindlings in die Wälder hineinstürzten, aufzuweiben.

Inzwischen hatte Hans Helmer, der auch jetzt wieder äußerst große Umsicht bewies, von 3 Leuten das Oberförsterhaus durchsuchen lassen, während er selbst mit Menke die Scheune und den Stall revidierte und der Rest der Abteilung sich nach allen Seiten verteilte, um gegen einen plötzlichen Ueberfall gesichert zu sein.

Wie notwendig gerade diese letzte Anordnung gewesen war, zeigte sich sehr bald. Ein starker Trupp feindlicher Infanterie stürmte jetzt nämlich von der südlichen Wiesen- seite herbei, geführt von zwei Offizieren, die mit anerkannter Bravour ihren Leuten weit voraus waren.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutscher Wagemut.

8.

Weiter kam der Wacker nicht, denn auf dem Hofe hallte jetzt eine Stimme irgendein russisches Wort, und gleich darauf stürzten drei Mann aus dem Schatten der Wälder hervor und blieben keine 20 Schritte vor den beiden Deutschen stehen und tauschten laute Bemerkungen aus, indem sie seitwärts in den Wald deuteten, dann ver- schanden sie ebenso schnell wieder in den Eingang des Forsthauses, wo man sie wieder brüllen und rufen hörte.

Diesen Moment benutzten Helmer und Menke und eilten zu der im Garten versteckten Abteilung zurück. Einen schützenden Blick hatten sie noch nach links geworfen, wo der Wald bereits lichterloh brannte und der starke Wind die Flammen schnell auf die Oberförsterei zutrieb. Kein Zweifel, die Russen hatten das Feuer bemerkt und wackten jetzt in dem Gebäude schlafenden Kameraden.

Die Entscheidung war da. Nun hieß es, den rechten Augenblick abpassen, um die Gefangenen auf irgend eine Weise zu befreien. Zu diesem Zwecke mußte man allerdings erst den Feind aus den Bau- schäften vertreiben. Aber auch das würde gelingen, mußte irgendwie...!

Nur kurze Zeit brauchte Helmer, um mit sich über sein weiteres Vorgehen ins Reine zu kommen.

Wieder nahm er Menke mit sich und schlich durch den Wald auf das Forsthaus zu, in dem es jetzt recht lebhaft klang.

Der Feind war schnell munter geworden und drängte, getrieben von Angst und Neugierde, zum Hause heraus,

Traufen; unweit des Postores standen nun an die fünfzig Russen und starrten wie gebannt auf die knisternde Glut, die mit jeder Minute näherrückte.

Eben solchen Helmer und sein Begleiter um die Hausseite. Vor ihnen, keine 60 Schritt weit, standen in dichten Häufen die überraschten Feinde, die noch immer nicht begreifen konnten, wie dieser Waldbrand ausgekommen sein.

„Schnell, Menke, holen Sie die Unserigen her. Eine bessere Gelegenheit bietet sich uns nicht. Die Kerle haben ihre Gewehre in der ersten Schlafrunkenheit stehen lassen.“ Der Berliner jagte davon.

Hans Helmer aber legte sich, um nicht durch einen Nachzügler überrascht zu werden, lang auf einen im Hof- stehenden Adreßwagen, dessen Seitenbretter ihn genügend verbargen.

In wenigen Minuten war Menke mit der Abteilung da.

Helmer sprang von seinem Versteck herab und verteilte seine Leute mit fliegender Hast so, daß jeder gutes Schuß- feld hatte.

Noch immer standen die Russen auf derselben Stelle. Jetzt aber schien die lähmende Ueberbachtung zu weichen. Ein schlanker Mann, der sich etwas abseits von den übrigen gehalten hatte, rief dem Haufen ein paar russische Kom- mandos zu.

Offenbar war ein Offizier zu.

Schon drängte die Schar auseinander, als plötzlich eine jugendliche, helle Stimme vom Hofe der Oberförsterei ertönte:

„Feuer!“

Eine Salve aus 21 deutschen Gewehren legte in den



— Das deutsche Volk hält durch, wie vor dem Feinde so auch zu Hause; es ist vor allem unermüdet in hilfreicher Kriegsliebesarbeit. Es ist bewundernswert und erhebend zugleich, wie dem Roten Kreuz für die Verwundeten und dem Vaterlandsdank für die Dinterbliebenen der gefallenen Krieger ein ununterbrochener Strom von Liebesgaben zufließt. Solange diese opferwillige Gefinnung anhält, mag unser deutsches Volk und Vaterland ruhig sein. Der Vaterlandsdank, der entbehrliches Gold und Silber sammelt, hat fast eine Million Mark erlöst, und das alles aus Dingen, die ungenützt in den Familien umherlagen und umherstanden. Auch manches wohlerhaltene Stück war den Spendern für diesen Zweck entbehrlich, und der Vaterlandsdank hat es für die Witwen und Waisen gut verwerten können. Mit großem Interesse hat Ihre Kaiserl. Hoheit die Kronprinzessin die Ausstellung dieser Spenden besichtigt und sich sichtlich über die große Opferwilligkeit gefreut. Noch liegt viel ungenutztes Gold in Kisten und Kasten vergraben; helfe jeder in seinem Teile mit und sende, was ihm entbehrlich ist, einer Sammelstelle des Vaterlandsdankes zu. Auch die Geschäftsstelle in Krefeld, Ostwall 56, und die Hauptgeschäftsstelle in Berlin SW. 11, Prinz-Albrecht-Str. 7, nehmen Spenden an. Jeder Spender hat Anspruch auf einen wie Platin unvergänglich glänzenden Erinnerungsring, zu dem die Firma Krupp ein nichtrostendes Eisen gestiftet hat.

— Auf welche Einfälle die Schwindler verfallen, beweist nachstehende Erzählung eines aus der Umgegend im Kreise Schotten bei Verwandten weilenden Mannes.

Er sagt, daß dort in einzelnen Orten die Leute ganz erbittert seien über einen niederträchtigen Schwindel, dem sie zum Opfer fielen. Es seien nämlich dort 2 Offiziere mit ihren Burtschen erschienen, um Eier usw. für „ihre Leute“ an der Front aufzukaufen, und mahnenweise hätten sie diese, teilweise für 8 Pf. das Stück fortgeschafft. Hinterher erfuhren die Geprügelten, daß sie es mit gerissenen Gaunern zu tun hatten, denen in der Maske als Offizier ihr Schwindel nur allzugut gelungen war.

— Der Wirt darf nicht mischen. Zahlreiche Gastwirte und Brauereien streckten das Lagerbier durch Mischung mit Malz- und anderem Süßbier. Der Finanzminister hat die Oberzolldirektionen darauf hingewiesen, daß eine solche Streckung nach § 1 der Brauereiausführungsbestimmungen unzulässig und strafbar ist. Weder die Brauereien noch die Wirte dürfen eine solche Mischung vornehmen. Nur der Verbraucher, der Biertrinker selbst kann sein Bier mischen.

— Marinepakete nach der Türkei. Paketendungen an Marineangehörige in der Türkei sind fortan nicht mehr an die Paketammelfstellen des I. Ersatzbataillons in Kiel und der II. Torpedo-Division in Wilhelmshaven, sondern dem Militär-Paket-Depot in Leipzig zur Weiterleitung zuzuführen. Die Pakete müssen dementsprechend neben der vollen persönlichen Adresse der Empfänger die Aufschrift tragen: „Durch Militär-Paket-Depot Leipzig“. — In den Versandbedingungen tritt eine Änderung nicht ein.

## Kirchliche Nachrichten.

**Katholischer Gottesdienst**  
 4. Sonntag nach Ostern.  
 Kommunion-Sonntag für die Jungfrauen u. Klasse der Fr. Kongregation.  
 Sonntag 6 Uhr: Beichtgelegenheit.  
 1/7 „ gestiftete Frühmesse mit Ansprache.  
 8 „ Kindergottesdienst.  
 1/10 „ Hochamt mit Predigt.  
 1/12 „ Sakral. Bruderschafts-Andacht.  
 Montag 6 Uhr: 1. Requiemamt f. den ledigen Adam Hain, geb. Moir.  
 1/17 „ 2. Requiemamt f. die Eheleute Joseph Faust und Elise, geb. Moir.  
 Dienstag 6 Uhr: Seelenamt für Josef Burkard.  
 1/17 „ Jahramt f. Franz Herzog, Ehefrau Johanna, geb. Radt.  
 Mittwoch 1/17 Uhr: Jahramt f. den gefallenen Krieger Wendelb. Maner.  
 1/18 „ hl. Messe in der Bergkapelle nach Meinung.  
 Donnerstag 6 Uhr: 1. Requiemamt für Katharina Westenberger, geb. Herzog.  
 1/17 „ Jahramt f. den gef. Krieger Adolf Lottermann.  
 Freitag 6 Uhr: hl. Messe f. den gefall. Krieger Peter Schinner.  
 1/17 „ Jahramt f. Johanna Fickelscherer, geb. Henig.  
 Samstag 1/17 Uhr: 2. Requiemamt für Peter Josef Meßner.  
 1/18 „ gest. hl. Messe in der Bergkapelle.  
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Matgabet.  
 Samstag, abends 8 Uhr: Matandacht.  
**Evangelischer Gottesdienst:**  
 Sonntag, den 21. Mai (Cantate):  
 Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
 Die Christenlehre fällt heute aus.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich an Vaterlande und macht sich strafbar.“

## Auf meine große Auswahl in Kleiderkattunen

in allen Webarthen, Farben und Preislagen  
 (mache besonders aufmerksam.)

Kleider-Blusen- und Kostüm-

Stoffe noch sehr preiswert.

Muster stehen in allen Sachen gern zu Diensten.



## Josef Braune.

In Besätzen und Besatzknöpfen

finden Sie das Neueste.

In den Sommermonaten ist mein Geschäft an Wochentagen bis 9 Uhr abends geöffnet.

## Zur silbernen Hochzeit

unseres werten Führers

Herrn Wilhelm Reinhardt

nebst Gemahlin

Katharina, geb. Weiler

entbietet die besten

Glück- u. Segenswünsche

die Jugendwehr Hofheim a. Es.

## OTTO ENGELHARD

Pennsprehanschluß Kurhausstraße 11. Postscheckkonto Nr. 1. Frankfurt 4236.

### Bedarfsartikel für Photographie:

Platten — Photo-Papiere und Postkarten —  
 Entwickler — Verstärker — Abschwächer

Gold- und Fixierbäder Blitzlichtpatronen

Albums — Kartons — Kleber — Kameras

Ferngläser erster Firmen — Stativ — Kopierrahmen

Trockenständer Schalen Standentwicklungskaften etc. etc.

## Pugetisch(Toilette)Seife

Seifenpulver

Schuhschmiere

zu verkaufen

Fr. Krämer,  
 Langgasse 7.

## Bestellungen

zum Schweinefleisch werden angenommen bei Jos. Veit, Langg.

## Wer seine Zähne

gesund erhalten will, der gebrauche täglich Odol, Pebeke, Zahneffenz oder Phildius'sches feines Zahn-Pulver. Genannte Artikel erhalten Sie bei

A. Phildius, Hof-Lieferant.

## 3 Zimmer-Wohnung

Ostendstraße 5, sofort zu vermieten. Näh. R. Reiter Bw. Lorschbacherstraße 28.

## Kohlen. Koks. Brikets. Brennholz.

Erste Qualitäten zu Tagespreisen.

Nick. Köhler Ww.

Kurhausstr. 3.

Auch jetzt erhalten Sie noch eine gute und preiswürdige

Cigarette

zu 6, 7, 8 und 10 Pfennig.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

## Rex

Einmachgläser

und

Geseeggläser

zu haben bei

Ww. Wenzel

Sodenerstraße 2.

## Kaufe

Felle, Lumpen, Woll-Lumpen, Papier, Knochen, Eisen usw. zu erhöhten Preisen.

Adolf Weiss

Elisabethenstraße 16. Tel. 114.

## Der öftere Genuß von Salat ist gesund!

Wie helfen Sie sich bei dem jetzigen Mangel an Salat? Probieren Sie Salatöl-Tunke und nehmen Sie feinen Speise-Essig! Beide Artikel erhält man in feiner Qualität in der

Drogerie Phildius.

Schönes part. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

## Warnung!

Alle Nebenwege (Büschelpfade) im Marzheimer Gemeindevwald zu gehen ist in der Zeit von nachmittags 6 Uhr bis vormittags 8 Uhr verboten. Das Forst- sowie Jagdpersonal ist beauftragt, Anzeige zu erstatten.

Die Polizeiverwaltung Marzheim: Keller.

## Täglicher Gebrauch

von Phildius'schem Herkulana-Haar-Wasser stärkt die Kopfnerven, fördert den Haarwuchs und beugt Schuppenbildung vor. In Flaschen und im Ausmaß acht zu erhalten A. Phildius, Hoflieferant.

## Anständiges Mädchen

welches auch etwas Nähen kann, für Nachmittags zu 2 Kindern gesucht.

Hattersheimerstraße 18.

## Acker mit Klee

zu kaufen gesucht.

E. Rachmann.

Schöne 3 oder 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort zu vermieten Mainstraße 1.

Gold. Brille verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Bredtheimerstraße 8, Part.

Ein ordentliches, im Haushalt bewandertes Mädchen sofort gesucht. Zeilsheimerstraße 10.

## Verkaufsstelle für hier! Der Weltkrieg

die gesamten Tagesberichte der obersten Heeresleitung von Beginn des Krieges August 1914.

Fortlaufend

im Erscheinen mit neuen

Fronten-Karten

je 50 Pfennig zu haben:

Buch- und Schreibwaren-

Handlung

Johann Schnellbacher.

## Waschkessel

Stahlblech geschweißt und Guß verzinkt, inoxidiert und emailliert 2 Wochen bei sofort. Bestellungen Extra schwer, sehr billig Frei Haus!

J. Finger, Krißel.

Friedrichstr. 23.

## Junge Mädchen

können das Nähen erlernen.

Frau Bender, Stephanstr. 7.

## Wohnung:

3 Zimmer mit Zubehör der Neuzeit entsprechend eingerichtet sofort zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon preiswert zu vermieten Niederhofheimerstr. 7.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit großer Mansarde zu vermieten Rosfetterstraße 44 1. St.